



Ochtrup, 23.11.2014

Schulsozialarbeit (in Ochtrup)

Allgemeines

Entstehung des Konzepts

Das vorliegende Konzept soll den Bedarf an Schulsozialarbeit in Ochtrup darstellen und eine mögliche Zukunft skizzieren. Es ist entstanden nach Gesprächen mit dem Schulsozialarbeiter der Hauptschule in Borghorst, Herrn Awerbeck, sowie den Schulsozialarbeitern vor Ort, Herrn Uphoff und Frau Hewing.

Ziele, Notwendigkeit und Erfolgsfaktoren der Schulsozialarbeit

An vielen (weiterführenden) Schulen werden mittlerweile Schulsozialarbeiter eingesetzt. Schulsozialarbeit ist ein Thema, das sich zu einem täglichen Arbeitsfeld entwickelt hat. Gesellschaftliche, technische, politische und kulturelle Entwicklungen haben einen großen Einfluss auf unsere Kinder und Jugendlichen und somit auch auf die "Welt der Schulen". Die Flut der Medien, die sozialen Netzwerke, der generelle gesellschaftliche Umgang miteinander, Erziehungs-schwierigkeiten der Eltern, Alkohol- und Drogenmissbrauch, (Kinder)Armut und Überschuldung oder auch politischer Extremismus sind nur einige der Punkte, mit denen Schüler (und Eltern) heute konfrontiert werden und die eine(n) Ansprechpartner(in) und Berater(in) für Schüler außerhalb des Unterrichts durch besonders geschulte Sozialarbeiter notwendig werden lassen.

Man kann durchaus beobachten, dass die Kinder heutiger Generationen ein ganz anders geprägtes Sozialverhalten als Kinder früherer Generationen zeigen. Ebenso lässt sich festhalten, dass die Erziehungskompetenzen der Eltern "schlicht und einfach" nachlassen. Dieses unterstreicht die Entwicklung in diesem Bereich und die aktuelle Dringlichkeit, hier tätig zu werden.

Dabei geht es nicht nur darum, "akute" Probleme von Schülern zu klären und diese bei einer Lösungsfindung zu unterstützen, sondern auch darum, präventiv die Schüler auf die o.g. Herausforderungen vorzubereiten und sie im Umgang mit diesen täglichen Einflüssen zu stärken.



Wurden zu Beginn die Sozialarbeiter an einigen Schulen auch und vermehrt als Aufpasser im sogenannten „Trainingsraum“ eingesetzt, so sind sie heute Ansprechpartner für alle außerunterrichtlichen Themen und Sorgen. Sie bilden die Schnittstelle zwischen Lehrern, Eltern und Schülern und sind Vertrauensperson bei Fragen wie z.B. Lernschwierigkeiten, bei psychosozialen Problemen oder auch bei Krankheiten wie z.B. Süchte oder Essstörungen. Kurzum, sie kümmern sich um die Sorgen der Schüler – aber auch um die der Eltern und Lehrer – die im weitesten Sinne mit Schule zu tun haben.

Ein weiteres wichtiges Arbeitsgebiet ist für viele Schulsozialarbeiter der Übergang Schule/Beruf an vielen Schulen. Über die Analyse der individuellen Schwächen und Stärken einzelner Schüler, individueller Beratung, Konzeptionierung und Begleitung bei berufskundlichen Veranstaltungen bis hin zu gezieltem Bewerbungstrainings unterstützen und begleiten sie die Schüler ihrer jeweiligen Schule.

Schulsozialarbeit hat sich zu einem Qualitätsmerkmal für Schulen entwickelt. Bei Schulleiterinnen und Schulleitern, an deren Schulen Schulsozialarbeit installiert ist, herrscht damit eine hohe Zufriedenheit.

Der Erfolg von Schulsozialarbeit ist abhängig von vielen Faktoren. Alle Handelnden müssen offen für die Arbeit der außerunterrichtlichen Arbeit sein und an dem Strang mitziehen. Das erfordert teilweise auch ein Umdenken von Eltern oder Lehrern. Schließlich sind so auf den ersten Blick einfache organisatorische Rahmenbedingungen wie Raum, Telefon und E-Mail-Erreichbarkeit zu beachten.

Abgrenzung zur Unterstützung des Bildungs- und Teilhabepaketes

Die in diesem Konzept diskutierte Schulsozialarbeit berührt nicht die vom Bund eingesetzten "Lotsen", die die Einführungsphase des vom Bund installierten und finanzierten Bildungs- und Teilhabepaketes begleiten sollten. Deren Arbeit unterscheidet sich wesentlich von den hier diskutierten Tätigkeiten und wird hier nicht betrachtet. Dies erübrigt sich u.a. auch deshalb, weil die Unterstützung des Bundes mittlerweile aufgekündigt ist und auch die Verlängerung der Unterstützung durch den Kreis Steinfurt nur noch bis 2016 befristet ist.

Aktuelle Rahmenbedingungen

Schulsozialarbeiter kommen derzeit vor allem an Haupt- und Gesamtschulen, sowie an Berufskollegs zum Einsatz. Durch die Finanzierung von Stellen an Hauptschulen durch das Land (siehe Kapitel "Finanzierung") sind diese mit entsprechenden Personalschlüsseln fest an diesen Schulformen installiert.

Dass das Land damit speziell diese Schulformen stärken wollte, belegt auch die Tatsache, dass die Ansprechpartner der Schulsozialarbeiter alle im für Hauptschulen zuständigen Bereich in den Bezirksregierungen angesiedelt sind (sog. „Kapitel“).

Von Beginn an war klar, dass die Schulsozialarbeit sich nur dann etablieren kann, wenn sie die für den jeweiligen Standort notwendigen Angebote machen kann. Jede Schule entwickelt so ihr eigenes Konzept mit eigenen inhaltlichen Schwerpunkten für die Schulsozialarbeit. Dies führte bisweilen dazu, dass die Erwartungen an die Schulsozialarbeit fast ausschließlich auf die Begleitung und Betreuung von Unterrichtsstörern im Trainingsraum gerichtet waren.

Diese einseitige Ausrichtung der Schulsozialarbeit gibt es an den Hauptschulen des Kreises Steinfurt gar nicht mehr. Auch andere



weiterführende Schulen an denen Sozialarbeiter tätig sind sehen den Trainingsraum nur als kleinen Bestandteil des Konzeptes.

Die Vernetzung der SchulsozialarbeiterInnen innerhalb und außerhalb der Schulen (z.B. mit dem örtlichen Träger der offenen Jugendarbeit), aber auch zwischen den Schulen ist inzwischen ein wichtiger Erfolgsfaktor für eine gute Sozialarbeit geworden. Das Funktionieren hängt wesentlich vom Engagement und gemeinsamen Verständnis der dort Handelnden ab.

Die aktuelle Entwicklung der Schullandschaft in den Kommunen und die damit einhergehende Abschaffung der Hauptschulen in vielen Kommunen hat natürlich auch Auswirkungen auf die Schulsozialarbeiter.

Alle Schulsozialarbeiter/innen, die an Hauptschulen aufgrund der ursprünglichen Ziele (s.o.) fest installiert sind oder waren, verlieren mit dem Auslaufen dieser Hauptschulen (allein 12 von 20 im Kreis Steinfurt) ihren Arbeitsort. Als Angestellte des Landes ist die Bezirksregierung dafür verantwortlich, diesen Schulsozialarbeiter/innen eine neue Betätigung zu suchen. Dies passiert u.a. durch Entsendung der Kolleginnen und Kollegen an die neu geschaffenen Sekundarschulen oder durch Aufstockung der dort bereits installierten Kapazitäten für Schulsozialarbeit.

Grundsätzlich werden diese Schulsozialarbeiter aber kaum an anderen Schulformen als an Hauptschulen, Sekundarschulen und Gesamtschulen eingesetzt. Hier ist ein Umdenken des Landes, diese Personen z.B. auch an Gymnasien einzusetzen, mehr als wünschenswert und ist dringend vom Land einzufordern. Davon könnte z.B. auch Ochtrup (s.u.) profitieren.

Schulsozialarbeit in Ochtrup

Aktuelle Situation

In Ochtrup sind zurzeit zwei Personen in der Schulsozialarbeit tätig. Herr Rudi Uphoff ist mit einer Vollzeitstelle an der Hauptschule angestellt, Frau Lisa Hewing nimmt die Tätigkeit mit einer halben Stelle an der Realschule wahr.

An der Ochtruper Hauptschule ist Herr Rudi Uphoff seit 2003 tätig. Für die Leitung die Leitung und das Kollegium war es von Anfang an wichtig, dass ein Konzept gemeinsam mit dem Sozialarbeiter erstellt wird. Schritt für Schritt wurden die Ideen und Arbeitsschwerpunkte umgesetzt, die dann auch Eingang in das Schulprogramm gefunden haben. „Herzstück“ der sozialen Arbeit bleibt die Beratung, die sowohl von Schülern und Eltern als auch von den Lehrkräften in Anspruch genommen wird. Darüber hinaus findet insbesondere im Rahmen von Projektarbeit an der Schule eine intensive Zusammenarbeit mit den freien Trägern der Jugendhilfe statt. Diese Projekte finden sowohl innerhalb der Schule als auch in den Räumlichkeiten des „Jugendcafes Freiraum“ statt. Bspw. läuft dort immer im November oder Dezember der sog. "Suchtpräventionstag" in Zusammenarbeit mit der Realschule und dem Gymnasium sowie mit externen Beratern. Diese Präventionsveranstaltung soll die Schüler aller 7. Klassen aus Ochtrup für die Gefahren des Alkohols und anderer Drogen



sensibilisieren und sie befähigen, selbstbewusst diesen Suchtgefahren begegnen. Auch der Umgang mit PC, Handy und anderen gefährdendem Verhalten wird thematisiert.

So wie die Sucht Schwerpunkt der Sozialarbeit im 7. Schuljahr ist, hat Herr Uphoff für jedes Schuljahr ein Thema, das er im Rahmen von Projektarbeiten mit den Schülern bearbeitet. So wird bei Schülern der 5. Klasse das Thema "Soziales Lernen" bearbeitet, die 6. Klassen beschäftigen sich mit Cyber-Mobbing und seinen Folgen und anderen Gefahren, die im Internet lauern im 8. Schuljahr wird das sexualpädagogische Projekt durchgeführt, auch mit der Unterstützung einiger freier Träger der Jugendhilfe. Im 9. und 10. Schuljahr nimmt dann die Berufsvorbereitung einen großen Raum der Schulsozialarbeit an der Hauptschule ein. Dies beginnt beim Bewerbungstraining und endet bei der Vorbereitung des Schülers für das Berufsleben und Begleitung bei seinem/ihrem weiteren Werdegang.

Dieses Aufgabenpaket ist mehr als unterstützenswert und kann nur aufgrund der Rahmenbedingungen, die die Hauptschule in Ochtrup bietet, geleistet werden. Herr Uphoff bekleidet eine volle Stelle an einer relativ kleinen Schule, an der auch individuelle Probleme der Schüler nicht in der Masse untergehen.

An der Realschule ist Frau Lisa Hewing seit Oktober 2012 tätig. Ihr Hauptaufgabenfeld liegt insbesondere in der bereits oben erwähnten Beratung und im Dialog mit Schülern, Lehrern und Eltern. Der oben erwähnte „Suchttag“ ist eine Gemeinschaftsaktion des Arbeitskreises Suchtprävention, bestehend aus Vertretern aller Ochtruper Schulen, Fachleuten der Suchtberatung und Familienberatung, des Kreis Steinfurt und Mitarbeitern der Jugendhilfeträgern und Schulsozialarbeitern der umliegenden Gemeinden. Darüber hinaus ist Frau Hewing an der Vorbereitung und Begleitung der Buspaten, sowie der Ausbildung von Streitschlichtern an der Realschule, aber nicht in weiteren Projekten tätig, da die Beratungsarbeit sehr großen zeitl. Umfang einnimmt.

Es zeigt sich aber, dass aufgrund anderer Rahmenbedingungen ("halbe Stelle - große Schule" statt "volle Stelle - kleine Schule") die Schulsozialarbeit an der Realschule darauf ausgerichtet ist, als erste Anlaufstelle zu fungieren und für viele Hilfesuchende den Weg in externe Beratungsstellen zu ebnen. Projektarbeit durchgängig für alle Jahrgangsstufen wäre auch hier gewünscht, ist aber so derzeit nicht möglich.

Am Gymnasium findet derzeit keine Schulsozialarbeit statt. Zwischen den Schule gibt es aber Formen der Zusammenarbeit die dem Bereich der Sozialarbeit zuzuordnen sind. Frau Hewing und Herr Uphoff sind bspw. als Referenten für die gymnasialen Klassen während der Suchtprävention im Einsatz. Die Elternabende zum Thema „Sucht“ und „Internet“ werden gemeinsam für alle Eltern veranstaltet. Z.Zt. gibt es darüber hinaus Überlegungen für das Thema „Cyber-Mobbing“ ein gemeinsames Konzept zu entwickeln.

Auch wenn sich die Tätigkeit z.B. von Herrn Uphoff zunächst als relativ regelmäßig im Ablauf des Schulalltags darstellt, so kann ein "normaler" Arbeitstag nicht beschrieben werden. Der Tagesablauf ist immer nur teilweise strukturiert. Im Wesentlichen wird er durch die täglichen Ereignisse und aktuellen Geschehnisse an der Schule bestimmt. Schon dieser Arbeitsablauf unterscheidet sich von dem durch den Unterricht strukturieren (Schul-)Tagesablauf eines Lehrers und zeigt, dass die Schulsozialarbeit aus einem ganz anderen Blickwinkel betrachtet und bewertet werden muss. Durch die unterschiedliche Fachlichkeit gegenüber den

Lehrkräften befindet sich der/die Schulsozialarbeiter/in häufig auch in der Rolle eines/einer Einzelkämpfers/Einzelkämpferin.



Dafür gibt es eine intensive Zusammenarbeit zwischen den Personen an den Ochtruper Schulen mit anderen Kollegen aus dem Kreis - insbesondere mit der Hauptschule Borghorst oder der Hauptschule in Wettringen. Hier tauscht man sich regelmäßig aus und ist auch jeweils in der anderen Schule tätig, wenn es z.B. darum geht, die Projektarbeit an den jeweiligen Schulen zu unterstützen. Darüber hinaus gibt es regelmäßige Treffen unter der Leitung von Paul Mangel, Leiter der Schulpsycho-logischen Beratungsstelle. Diese dienen der kollegialen Beratung und Supervision von Einzelfällen.

Die geschilderten Kooperationen zeigen, dass die Vernetzung der beiden Kollegen innerhalb des Schulzentrums mit anderen Kollegen der gleichen Berufsgruppe, aber auch mit den örtlichen Trägern der Jugendhilfe, wie z.B. das oben schon genannte „Jugendcafe Freiraum“ oder der Jugendhilfeträger „Terra Nova“ die für Ochtrup zuständigen Beratungsstellen des Diakonischen Werkes und des Caritas-Verbandes und einige andere vorbildlich sind. Dazu zählt sicher auch noch das Kommissariat für Kriminalitätsvorbeugung, das die Schulen in Sachen Internet sehr unterstützt.

Beschreibung eines Wunschzustandes

Die oben beschriebenen guten Ansätze von Vernetzung der Fachleute der Schulsozialarbeit untereinander und den öffentlichen Einrichtungen zeigen, dass in Ochtrup gute Rahmenbedingungen existieren, innerhalb derer eine gute Schulsozialarbeit geleistet werden kann.

Dennoch zeigen die oben beschriebenen Ausführungen auch, dass es noch Potential und Notwendigkeit gibt, die heutige Schulsozialarbeit in Ochtrup zu verbessern. Das Schulzentrum in Ochtrup bietet hier schon einmal den optimalen Rahmen, so dass weitere Investitionen leichter zu einem zusätzlichen Nutzen für die Ochtruper Schulen führen können.

Die Verbesserung des Qualitätsmerkmals Schulsozialarbeit kann helfen, die gute Qualität der Ochtruper Schulen noch zu verbessern. Ihr Ausbau stellt zudem auch eine Wertschätzung der heute schon geleisteten Arbeit durch die Politik dar.

Personalausstattung

Wie oben schon ausgeführt, wird Schulsozialarbeit heutzutage immer wichtiger und dies an allen Schulformen. Grundsätzlich gibt es vergleichbare Probleme an Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien, wenn auch die Ausprägung eine unterschiedliche sein mag. Themen wie "Sucht", "Cyber-Mobbing" oder "Essstörungen" machen nicht an der Grenze zu Schulformen halt. Dies zeigt z.B. der Antrag der Realschule, die Stelle der Schulsozialarbeit dort weiter zu führen. Angesichts knapper Lehrerstellen muss man den Bedarf umso dringender bewerten, als dass für die etablierte halbe Stelle eine halbe Lehrerstelle "geopfert" werden muss. So lauten (leider) die Vorgaben des Landes NRW.

Die Problemlage und die Größe der weiterführenden Schulen in Ochtrup erfordern nach Bewertung durch die Experten je eine Person pro weiterführender Schule, also insgesamt 3 Vollzeitstellen.



Bei Berücksichtigung der aktuellen Konstellation würde dies bedeuten, dass am Gymnasium eine neue und an der Realschule eine zusätzliche halbe Stelle geschaffen werden müssen. Wohlgedacht handelt es sich hierbei um eine empfohlene Ausstattung. Grenzen dieses "Wunsches" werden weiter unten erläutert.

Beim Gymnasium wird der Bedarf um so größer, da mit dem folgenden Schuljahr auch dort inklusive Schüler beschult werden sollen. Schulsozialarbeiter können mithelfen, diese Herausforderungen zu meistern.

Arbeitsumfeld

Diese drei Personen könnten und sollten eng verzahnt und vernetzt als "Team im Schulzentrum" arbeiten, mit den jeweiligen Schwerpunkten oder Beratungsangeboten. Idealerweise sind die Stellen -wie jetzt- durch männliche und weibliche Personen besetzt. Als Team im Schulzentrum kann ein regelmäßiger Austausch organisatorisch, aber auch räumlich erfolgen. Die flexible Nutzung aller Räumlichkeiten im Schulzentrum ist gegeben. Durch Bildung von Schwerpunktthemen könnten gezielte Weiterbildungen besucht werden. So werden Einzelkämpfer/innen zu einer Gruppe mit entsprechend mehr Wirkungsvermögen.

Grundsätzlich muss es aber - nicht nur aus rechtlichen und finanziellen (s.u.), sondern vor allem aus organisatorischen Gründen und aus Gründen des Vertrauensschutzes - eine feste Zuordnung des Schulsozialarbeiters/der Schulsozialarbeiterin zur Hauptschule, zur Realschule und/oder zum Gymnasium geben.

Zu diesem Vorgehen ist des Weiteren natürlich das Einverständnis der Schulen erforderlich. Hier ist an das Prinzip des "Gebens und Nehmens" zu appellieren.

So ein Team kann neben der Arbeit im Schulzentrum auch proaktive Arbeit in den Grundschulen leisten. In Zusammenarbeit mit den dortigen Schulleitungen könnten gezielt mögliche identifizierte Probleme der weiterführenden Schulen abgestellt werden und präventiv gehandelt werden. Ebenso sind allgemeine Workshops zum Thema "Anti-Gewalt", "Coolness" und „Selbstbehauptung“ oder „Ernährung“ auch schon für Grundschüler wichtig. Ein weiterer positiver Aspekt ist, dass die Grundschüler direkt die Vertrauenspersonen der weiterführenden Schulen kennen lernen.

Finanzierung

Hinsichtlich der aktuellen -und auch wohl der zukünftigen- Finanzierung der Stellen ist zu unterscheiden zwischen der vom Land installierten Stelle von Herrn Uphoff und der Stelle von Frau Hewing, die je zur Hälfte vom Land und von der Kommune getragen wird. Angesichts des daraus resultierenden Stellenanteils von 1/4 bei je Land und Kommune hat das Land der Kommune die Ansiedlung der Stelle vorgeschrieben. Die halbe Stelle von Frau Hewing als Schulsozialarbeiterin bedingt -wie oben bereits erwähnt- die Bereitstellung einer viertel Lehrerstelle aus dem der betroffenen Schule zugeschriebenen Stellenkegel.

Würde man die oben beschriebene "Wunschkonstellation" weiter verfolgen, würde das bedeuten, dass sowohl die Realschule eine weitere viertel Lehrerstelle zur Verfügung stellen müsste, als auch das Gymnasium eine halbe Stelle. Hierzu käme die



Finanzierung eines 3/4-Stellenanteils durch die Kommune. Dies entspräche ca. 45.000 €.

Angesichts knapper Lehrerstellen und dadurch bedingten erheblichen Unterrichtsausfall am Gymnasium und an der Realschule kann kaum davon ausgegangen werden, dass diese "Zug-um-Zug"-Finanzierung in dieser Weise zum Tragen kommt.

Des Weiteren werden sich auch kaum politische Mehrheiten für eine komplette Finanzierung von 1,5 Stellen durch die Kommune finden lassen. Auch hier sind die Rahmenbedingungen des Haushalts (aktuell ein Defizit von voraussichtlich 2,1 Mio. Euro für 2013) zu berücksichtigen.

Ein möglicher Kompromiss wäre eine Aufstockung der Schulsozialarbeit am Schulzentrum durch eine weitere halbe Stelle am Gymnasium. Hier käme dann das "Zug-um-Zug"-Modell mit einer halben Stelle zum Tragen. Als Konsequenz müsste das Gymnasium eine viertel Lehrerstelle zur Verfügung stellen und die Kommune 1/4 Stelle finanzieren, was dann wiederum 15.000 € entspricht. Die andere Hälfte der Finanzierung würde das Land leisten (Runderlass des Ministeriums für Schule und Weiterbildung NRW v. 23.01.2008).

Im Stellenplan der Stadt Ochtrup findet sich eine Stelle, die mit dem Vermerk "ku" (künftig umzuwandeln) versehen ist. Hier wäre zu prüfen, inwieweit diese Stelle in den Bereich "Soziales" oder "Schulen" verschoben werden könnten. Dies sollte in die politische Diskussion gegeben werden.

Evaluierung

Die investierten Anstrengungen und Kosten sollten zu gegebener Zeit (ca. alle 2 Jahre) evaluiert werden. Hier sind z.B. Gespräche mit dem Team zu führen, aber auch Kennzahlen wie z.B. die Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit oder der Arbeitslosigkeit der Personen mit Migrationshintergrund zu betrachten. Beide Zahlen sind in Ochtrup signifikant höher als im Durchschnitt des Kreises Steinfurt. Die Verbesserung der Schulsozialarbeit könnte dabei ein Ansatz sein, diese nicht gerade rühmliche Sonderstellung zu verlassen.

Fazit

Schulsozialarbeit ist ein immer wichtigeres Thema. Die Entwicklungen in unserer Gesellschaft machen es notwendig, dass in Schulen neben den Lehrern auch besonders geschultes Personal eingesetzt wird, das sich um die außerunterrichtlichen, aber doch schulischen Probleme der Schüler, Eltern und Lehrer kümmert.

Dabei ist die Arbeit nicht rein als reaktiv, sondern vor allem als Präventionsarbeit zu sehen, deren Nutzen der Gesellschaft am Ende zu Gute kommen wird. Schulsozialarbeit stellt heute eine Qualitätsmerkmal für Schulen.

Ochtrup verfügt über eine Schulinfrastruktur, die eine gute Vernetzung und eine effektive und effiziente Arbeit in einem Team von Schulsozialarbeiter(innen) ermöglicht. Dadurch ist es möglicherweise leichter, positive Effekte zu erzielen, als dieses „Einzelkämpfer“ leisten können, der der/die Schulsozialarbeiter(in) durch seine/ihre Sonderstellung im Personal ohnehin schon ist.



Angesichts der Finanzierung der Stelle ist sich auf die Regelung des Landes zu beziehen und das "Zug-um-Zug"-Modell anzuwenden. Was den Stellenplan der Stadt Ochtrup angeht, so ist zu prüfen, ob hier nicht Prioritäten verschoben werden können.

